

Georgiou Aufgaben

04.01.2021 – 08.01.2021

Fach: **Geschichte**

Klasse: **7f**

1. Bitte schaut euch auf Youtube folgendes Video bis zur Minute 2:37 an und beantwortet die Frage:

MrWissen2go Geschichte: Renaissance und Humanismus

https://www.youtube.com/watch?v=3OnTUTuqC_4

– Wie kam es dazu, dass die Menschen auf einmal neugierig wurden und warum interessierten sie sich auf einmal so sehr für die Antike?

2. Lest in eurem Lernbuch auf S. 51 den Abschnitt „Renaissance für alle?“ und den kleinen Text im Kasten D1. Dann beantwortet ihr die Aufgabe 3 auf derselben Seite.

Eure Aufgaben könnt ihr mir per E-Mail schicken: myrto.georgiou@lk.brandenburg.de

Bei Fragen oder Problemen könnt ihr mir jederzeit an diese E-Mail schreiben.

Fach: **Politische Bildung**

Klasse: **8d**

Lest bitte den Text „Geschichte der Gastarbeiter“.

1. Erkläre den Begriff „Gastarbeiter“.
2. Nenn Gründe, warum viele Gastarbeiter in Deutschland geblieben sind.
3. Arbeitsblatt lösen

Eure Aufgaben könnt ihr mir per E-Mail schicken: myrto.georgiou@lk.brandenburg.de

Bei Fragen oder Problemen könnt ihr mir jederzeit an diese E-Mail schreiben.

Geschichte der Gastarbeiter

Mentalität

Art des Denkens
und Fühlens

Rezession

Rückgang der
wirtschaftlichen
Entwicklung

Die Geschichte der „Gastarbeiter“ in der Bundesrepublik ist fast so alt wie der Staat selbst. Bereits in den 1950er-Jahren führte der Arbeitskräftemangel zur Anwerbung ausländischer Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen. Die meisten der Arbeiter wollen eigentlich nur ein paar Jahre bleiben und dann in ihre Heimat zurückkehren. (...)

ter einen ersten Schock: Einfache Holzbaracken in der Nähe ihrer Arbeitsstellen waren von den Unternehmen für die fast durchweg männlichen Arbeiter bereitgestellt worden. Sprachprobleme, die fremde Umgebung, die zum Teil ungewohnte Arbeit sowie die aufeinander treffenden unterschiedlichen Mentalitäten galt es zu meistern. Mit Lehrfilmen versuchte man, den Gastarbeitern die deutschen Lebensgewohnheiten nahe zu bringen – gutgemeinte, aber unbeholfene Versuche. Das Heimweh blieb. Der Gang zum Bahnhof – die Verbindung zur Heimat – war für viele von ihnen wie der Gang zur Kirche.

Die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Zuwanderer blieben lange sehr bescheiden. Die meisten kamen zunächst allein und ohne Familienangehörige, lebten in Wohnheimen und Baracken ohne Komfort. Ihr Ziel war es, einen großen Teil des Einkommens nach Hause zu schicken oder zu sparen, um im Heimatland später eine bessere Existenz aufbauen zu können. Daher akzeptierten sie eher als die Deutschen „schmutzige“ und körperlich schwere Arbeiten.

Doch schon die ersten Anzeichen der Rezession 1966/67 lösten Debatten aus, die Ausländerbeschäftigung wieder zu verringern. Und 1973 führte die sich abzeichnende Wirtschafts- und Energiekrise zum Anwerbestopp. Das „Gastarbeiterproblem“ war damit aber keinesfalls gelöst: Zwar sank die Zahl ausländischer Arbeitnehmer, aber die Zahl der in Deutschland lebenden Ausländer stieg an.

Der Anwerbestopp wurde zum eigentlichen Beginn des Daueraufenthaltes der Gastarbeiter. Viele holten jetzt ihre Familien nach und begannen, sich auf eine längere Zeit in der Fremde einzurichten. Die Verbindungen zur Heimat reduzierten sich nach und nach, vor allem bei den Kindern, der zweiten Generation. Ein großer Teil der Gastarbeiter ist mit Familien und Nachkommen in Deutschland geblieben. Viele sind inzwischen deutsche Staatsbürger geworden. (...)

Die größte Gruppe unter den Ausländern machen hierzulande die Türken aus, von denen knapp 1,6 Millionen in Deutschland leben. Von der ehemals größten Gruppe, den Italienern, lebten Ende 2012 noch gut 530 000 in Deutschland. Von den 14 Millionen Gastarbeitern, die bis zum Anwerbestopp 1973 nach Deutschland kamen, gingen elf Millionen zurück in ihre Heimatländer. (...)



10. September 1964: Der Portugiese Armando Rodrigues wird als millionster Gastarbeiter am Bahnhof Köln-Deutz begrüßt.

Auch in der ehemaligen DDR gab es ausländische Arbeitskräfte. Sie wurden als „Vertragsarbeiter“ bezeichnet und kamen vor allem aus Vietnam, aber auch aus Angola oder Kuba. 1989 arbeiteten über 93 000 solcher Vertragsarbeiter in der DDR.

Mit dem Wirtschaftswunder der Bundesrepublik wurden immer mehr Arbeitnehmer gesucht, die auf dem inländischen Markt nicht mehr zu finden waren. Und so schloss die Bundesrepublik am 20. Dezember 1955 mit Italien das erste Anwerbeabkommen ab. Es folgten Abkommen mit Griechenland und Spanien (1960), der Türkei (1961), Marokko (1963), Portugal (1964), Tunesien (1965) und dem ehemaligen Jugoslawien (1968).

Als mit dem Mauerbau der Zustrom von ostdeutschen Arbeitskräften endete, war die Anwerbung außerhalb Deutschlands noch dringlicher geworden. 1964 wurde der millionste Gastarbeiter – Armando Rodrigues aus Portugal – feierlich vom damaligen Bundesinnenminister begrüßt. Sowohl die Bundesrepublik Deutschland als auch die „Gastarbeiter“ gingen dabei von einem befristeten Aufenthalt aus. Die meisten machten sich mit wenig Informationen über das Land im Norden auf den Weg nach Deutschland. Von den Behörden den Unternehmen zugewiesen, erlebten die Gastarbei-



Gastarbeiter

© Westermann Gruppe

Aussage	richtig	falsch
A Zwischen 1955 und 1973 kamen 14 Millionen Gastarbeiter nach Deutschland.		
B Das erste Abkommen zur Anwerbung von Arbeitskräften wurde 1955 mit der Türkei abgeschlossen.		
C Viele Gastarbeiter brachten gleich ihre Familien mit nach Deutschland.		
D Gastarbeiter mussten vor Aufnahme der Arbeit in Deutschland einen Sprachkurs besuchen.		
E Die meisten Gastarbeiter wollten nur eine Zeit lang in Deutschland arbeiten.		
F Nur wenige Gastarbeiter gingen wieder zurück in ihr Heimatland.		
G Im Jahr 1964 gab es schon eine Million Gastarbeiter in Deutschland.		
H Auch aus Marokko und Tunesien kamen Gastarbeiter nach Deutschland.		
I Viele Nachkommen von Gastarbeitern sind deutsche Staatsbürger geworden.		
J Gastarbeiter wurden vor allem angeworben, weil in Deutschland gut ausgebildete Fachkräfte fehlten.		

Richtigstellung: _____

1 Welche der Aussagen oben sind richtig, welche sind falsch? Kreuze entsprechend an.